

Anlassbezogene Schulentwicklungsplanung: Errichtung einer Sekundarschule Rochusstraße

1. Einleitung

Die ehemalige Regierungs-Koalition des Landes Nordrhein-Westfalen hat mit der CDU Eckpunkte für einen Schulkonsens zur Zukunft des Schulsystems in NRW beschlossen. Sie einigte sich am 19.07.2011 auf die Bildung einer „Sekundarschule“ als Antwort auf den demografischen Wandel und will gleichzeitig dem Wunsch vieler Eltern entgegen kommen, durch längeres gemeinsames Lernen die Bildungsgänge länger offen zu halten. Gleichzeitig trennten sich beide Seiten von ihren bisherigen Modellen zur Weiterentwicklung des Schulsystems, in dem die Vorschläge zur gesetzlichen Normierung von Gemeinschaftsschulen und Verbundschulen zurückgezogen wurden. Die Vereinbarungen sind bis 2023 verabredet und sollen nicht einseitig aufgekündigt werden können. Durch das 6. Schulrechtsänderungsgesetz wurde die Sekundarschule als weitere Regelschulform eingeführt und schulgesetzlich verankert (§ 17 a SchulG NW).

2. Bedarf an Sekundarschulen in Köln

Aussagen des Leitfadens machen deutlich, dass bei der Konzeption vorrangig auf die Situation kleinerer Gemeinden fokussiert wurde, bei denen aufgrund eines Schüllerrückgangs an verschiedenen Schulformen der Sekundarstufe I Probleme hinsichtlich der Sicherung eines wohnortnahen Schulangebots entstanden sind. Eine solche existentielle Bedrohung eines wohnortnahen Angebots in der Sekundarstufe I ist im Ballungsgebiet Köln nicht zu verzeichnen. Trotzdem ergibt sich in Köln aus anderen Gründen ein ebenso dringlicher Bedarf an alternativen Schulformen, in denen ein längeres gemeinsames Lernen ermöglicht wird.

Trotz der Errichtung einer neuen Gesamtschule im Stadtbezirk Nippes sowie der beiden neuen Gemeinschaftsschulen im Stadtbezirk Mülheim mussten stadtweit zum Schuljahr 2012/13 erneut rd. 644 Schülerinnen und Schüler an Gesamtschulen abgewiesen werden:

städtischer Trägerschaft		185176	164161	187902	195959	184287	184913	188165	183726	184937	
Schuljahr		Raderthalgürtel 3	Sürther Straße 191	Görlinger Zentrum 45	Brehmstraße 2	Merianstraße 11	Stresemannstraße 36	Adalbertstraße 17	Burgwiesenstraße 125	Im Weidenbruch 214	Summe
2002/03	Anm.	241	179	234		354	211	225	330	235	2.009
	5. Sj	144	130	120		214	178	109	229	162	1.286
	Abweis.	97	49	114		140	33	116	101	73	723
2003/04	Anm.	223	138	258		364	229	220	311	239	1.982
	5. Sj	152	131	120		215	181	106	228	163	1.296
	Abweis.	71	7	138		149	48	114	83	76	686
2004/05	Anm.	251	174	259		351	225	220	362	252	2.094
	5. Sj	145	131	121		215	174	107	244	161	1.298
	Abweis.	106	43	138		136	51	113	118	91	796
2005/06	Anm.	236	206	249		357	219	235	350	217	2.069
	5. Sj	146	129	120		218	176	110	239	166	1.304
	Abweis.	90	77	129		139	43	125	111	51	765
2006/07	Anm.	230	188	264		359	174	233	347	234	2.029
	5. Sj	149	132	122		214	184	110	246	166	1.323
	Abweis.	81	56	142		145	-10	123	101	68	706
2007/08	Anm.	240	252	280		404	220	208	377	245	2.226
	5. Sj	147	136	122		217	180	108	245	168	1.323
	Abweis.	93	116	158		187	40	100	132	77	903
2008/09	Anm.	209	239	293		381	171	230	431	235	2.189
	5. Sj	124	168	119		233	165	112	233	168	1.322
	Abweis.	85	71	174		148	6	118	198	67	867
2009/10	Anm.	220	262	295		362	165	232	361	219	2.116
	5. Sj	145	168	119		233	165	112	233	168	1.343
	Abweis.	75	94	176		129	0	120	128	51	773
2010/11	Anm.	207	205	228	150	311	187	207	351	203	2.049
	5. Sj	147	166	120	118	226	167	110	244	168	1.466
	Abweis.	60	39	108	32	85	20	97	107	35	583
2011/12	Anm.	214	268	209	172	343	154	164	368	196	2.088
	Aufnahmen	148	171	120	121	240	169	110	234	159	1.472
	Abweis.	66	97	89	51	103	-15	54	134	37	616
2012/13*	Anm.	185	267	202	215	316	192	224	335	176	2.112
	Aufnahmen	145	172	120	112	240	164	110	245	160	1.468
	Abweis.	40	95	82	103	76	28	114	90	16	644

* vorläufig

Die Elternbefragung im 3. Schuljahr aller Kölner Grundschulen im Herbst 2009 zeigte unter anderem, dass sich 66% der Eltern ein längeres gemeinsames Lernen für ihre Kinder wünschen und dem gegliederten Schulsystem kritisch gegenüber stehen. Offenbar wollen die Eltern ihren Kindern so lange wie möglich die Chance auf einen hohen Schulabschluss offen halten und ihnen die Entwicklungsmöglichkeiten und -zeiten lassen, die sie benötigen.

Weiter lehnen Eltern die Schulform Hauptschule – ungeachtet der oft sehr guten Pädagogik und Förderung – ab. Auf die Frage danach, an welcher Schulform sie ihr Kind nach ihrem Wunsch gerne anmelden würden, gab nur 1% der Eltern im Rahmen der Kölner Elternbefragung 2009 die Hauptschule an. Aufgrund dieses Akzeptanzproblems werden zum Schuljahr 2012/13 nur noch 17 der früheren 30 Hauptschulen in Köln Eingangsklassen bilden. Es ist auch mit Blick auf die Ergebnisse der Elternbefragung zu vermuten, dass sich dieser Trend weiter fortsetzen wird.

Wohnortnähe hat in einer Großstadt eine andere Bedeutung als in kleineren Gemeinden. Von der ministeriellen Auslegung her ist eine Fahrtzeit von 90 Minuten pro Strecke noch zumutbar. Eltern, die die Großstadt als Wohnort wählen, lehnen diese Auslegung nachweislich ab. Sie erwarten ein vielseitiges Angebot, das von den Schülerinnen und Schülern in angemessener Zeit erreicht werden kann, insbesondere wenn es sich um Ganztagschulen handelt.

Eine wirklich wohnortnahe Schulsituation erscheint weiterhin insbesondere wichtig für Kinder aus sozial benachteiligten und bildungsfernen Familien. Der Anteil dieser Kinder lag 2009 in Köln bei hohen 23,8% (Anteil der Kinder unter 15 Jahren in SGB II-Bedarfsgemeinschaften in Prozent der altersgleichen Bevölkerung – Kinderarmutsquote). Um für sie verbesserte Chancen auf gute Bildungsabschlüsse zu eröffnen, müssen besondere Anstrengungen unternommen werden. Auch sie können zum Teil – wie es die Erfahrungen der Gesamtschulen zeigen – bei entsprechender Förderung und individueller Unterstützung und Motivierung und einem grundsätzlichen Anspruch auf hohe schulische, gymnasiale Standards von Beginn an – wie sie die Sekundarschule vorsieht – zu höherwertigen Schulabschlüssen geführt werden. Schulformen mit längerem gemeinsamem Lernen helfen des Weiteren aufgrund ihrer „Kultur des Behaltens“ negative Schulerfahrungen und prekäre Entwicklungsverläufe zu vermeiden.

3. Erwartete Entwicklung der Schülerzahlen und Nachfrageverteilung

Die Stadt Köln führt im Stadtbezirk Ehrenfeld im Schuljahr 2011/12 insgesamt 9 weiterführende Schulen¹.

Die weiterführenden Schulen sind:

- Hauptschulen:
 - ⇒ HS Borsigstraße (Schließung zum 31.07.2012 genehmigt)
 - ⇒ HS Baadenberger Straße
 - ⇒ Montessori-Hauptschule, HS Rochusstraße
- Realschulen:
 - ⇒ Geschwister-Scholl-Realschule (RS Gravenreuthstraße)
 - ⇒ Eichendorff-Realschule (RS Dechenstraße)
 - ⇒ Bertha-von-Suttner-Realschule (RS Kolkrabenweg)
- Gymnasien:
 - ⇒ Albertus-Magnus-Gymnasium (GY Ottostraße)
 - ⇒ Montessorigymnasium (GY Rochusstraße)

¹ Im Stadtbezirk Ehrenfeld gibt es keine weiterführenden Schulen in privater Trägerschaft.

- o Gesamtschule:
 - ⇒ Max-Ernst-Gesamtschule (GE Tollerstraße).

Auch an 4 Förderschulen werden Schülerinnen und Schüler unter anderem in der Sekundarstufe I unterrichtet:

- ⇒ Wilhelm-Leyendecker-Schule, Förderschule Lernen, Leyendecker Straße 20 - 22
- ⇒ Kolkrabenschule, Förderschule Lernen Kolkrabenweg 8 - 10
- ⇒ Förderschule geistige Entwicklung Kolkrabenweg 8 – 10
- ⇒ Lindweiler Hof, Förderschule emotionale und soziale Entwicklung, Rochusstraße 80

Die erwartete Schülerzahlentwicklung auf Basis aller in Ehrenfeld geführten Grundschulen (1. - 4. Klassen im Schuljahr 2010/11) und der gemeldeten Kinder im Vorschulalter ergibt folgende maximale Schülerzahlerwartung im Stadtbezirk für die kommenden 5 Jahre:

2012/13	794
2013/14	830
2014/15	802
2015/16	911
2016/17	882
2017/18	923

Unter Berücksichtigung der in der Vergangenheit beobachteten Wanderungsbewegungen² (innerstädtische Bewegungen und Außenwanderung) erwartet die Verwaltung an den einzelnen Schulformen im Stadtbezirk Ehrenfeld die in den nachfolgenden Übersichten dargestellte Nachfrageentwicklung. Dabei gilt zu berücksichtigen, dass aus der sukzessiven Realisierung bereits geplanter neuer Wohneinheiten im Stadtbezirk Ehrenfeld in den nächsten Jahren weitere Bedarfe erwachsen, die in dieser Modellrechnung nicht berücksichtigt werden können. Im Stadtbezirk Ehrenfeld sind im Zuge verschiedener B-Planverfahren derzeit rd. 1.600 zusätzliche Wohneinheiten vorgesehen. Die Verwaltung erwartet nach Bezug dieser neuen Wohneinheiten im langfristigen Durchschnitt aufgrund der Erfahrungen aus der Vergangenheit rd. 50 zusätzliche Schülerinnen und Schüler je Jahrgang.

3.1 Gymnasium:

Gymnasien							
Herkunft der Schüler SI		2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
	Stadtbezirk Ehrenfeld	161	168	163	185	179	187
	sonstige Stadtbezirke	37	40	38	39	35	36
	Außerhalb	2	2	2	2	2	2
	Summe	199	210	202	225	215	225

Derzeitige Aufnahmekapazität (Klassenfrequenzrichtwert 28):

Gymnasien im Stadtbezirk Ehrenfeld		S I		S II	
		Zügigkeit	Kapazität	Zügigkeit	Kapazität
166662	GY Ottostr. 87	4	112	6	117
166480	GY Rochusstr. 147	2	56	3	58,5
	Summe	6	168	9	175,5

² Schülerinnen und Schüler aus dem Stadtbezirk Ehrenfeld pendeln insbesondere in den .Stadtbezirk Innenstadt, um dort Gymnasien zu besuchen.

Seit dem Schuljahr 2007/08 wurden aufgrund der Nachfrage nach Gymnasialplätzen am Standort Rochusstraße sogenannte Mehrklassen, d.h. in einzelnen Jahren 3-4 Eingangsklassen gebildet. Darüber hinaus mussten Schülerinnen und Schüler an benachbarte Gymnasien verwiesen werden. Auch am Albertus-Magnus-Gymnasium, GY Ottostraße (Neuehrenfeld) mussten in den vergangenen Jahren Interessenten abgewiesen werden, um die bis 2010/11 vorgegebene 3-Zügigkeit einhalten zu können.

Mit Schreiben vom 16.08.2011 hat die Bezirksregierung Köln die Erhöhung der Zügigkeit des Albertus-Magnus-Gymnasiums von 3 auf 4 Züge in der Sekundarstufe I und von 5 auf 6 Züge in der Sekundarstufe II genehmigt.

Bereits ohne einen zusätzlichen Bedarf aus neuen Wohnbaugebieten zu berücksichtigen, besteht ein erwarteter *rechnerischer* Fehlbedarf von bis zu 57 Plätzen.

3.2 Realschule:

Realschulen							
Herkunft der Schüler SI		2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
	Stadtbezirk Ehrenfeld	194	203	196	223	216	226
	sonstige Stadtbezirke	43	48	43	50	46	47
	Außerhalb	2	3	2	3	3	3
	Summe	240	254	242	276	264	275

Derzeitige Aufnahmekapazität (Klassenfrequenzrichtwert 28):

	S I	
	Zügigkeit	Kapazität
RS Dechenstr. 1	4	112
RS Gravenreuthstr. 10	3	84
RS Kolkrabenweg 65	3	84
Summe	10	280

Bliebe ein Zuzug in neue Wohnbaugebiete unberücksichtigt, wären die Kapazitäten mittel- bis langfristig an den Realschulen ausreichend.

3.3 Hauptschule:

Hauptschulen							
Herkunft der Schüler SI		2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
	Stadtbezirk Ehrenfeld	79	83	80	91	88	92
	sonstige Stadtbezirke	19	21	19	22	21	21
	Außerhalb	1	1	1	1	1	1
	Summe	100	105	100	115	110	115

Aufnahmekapazität (Klassenfrequenzrichtwert 24):

Hauptschulen im Stadtbezirk Ehrenfeld:		S I		
		Zügigkeit	Kapazität	bis
140960	HS Baadenberger Str. 111	3	72	72
186648	HS Rochusstr. 147	2,5	48	72
	Summe	5,5	120	144

Die HS Borsigstraße ist in dieser Übersicht aufgrund der Schließung zum 31.07.2012 nicht mehr aufgeführt. Bleibt ein Zuzug in neue Wohnbaugebiete unberücksichtigt, sind die Kapazitäten an den Hauptschulen zukünftig ausreichend.

3.4 Gesamtschule:

Gesamtschulen							
Herkunft der Schüler	SI	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
	Stadtbezirk Ehrenfeld	78	82	79	90	87	91
	sonstige Stadtbezirke	39	44	40	44	40	41
	Außerhalb	6	7	6	7	7	7
	Summe	124	133	126	141	134	139

Derzeitige Aufnahmekapazität (Klassenfrequenzrichtwert 28):

Gesamtschulen im Stadtbezirk Ehrenfeld:		S I		S II	
		Zügigkeit	Kapazität	Zügigkeit	Kapazität
187902	GE Göringer Zentrum 45	4	112	3	58,5
	Summe	4	112	3	58,5

Ohne zusätzlichen Bedarf aus neuen Wohnbaugebieten zu berücksichtigen, besteht ein erwarteter *rechnerischer* Fehlbedarf von bis zu 27 Plätzen. Die Modellrechnung berücksichtigt nicht die Zahl der Abweisungen an der Gesamtschule. Daher ist die Aussagekraft des rechnerisch ermittelten Wertes bezüglich der Höhe des zukünftig möglichen Bedarfs eingeschränkt:

An der städtischen Max-Ernst-Gesamtschule, Gesamtschule Toller Straße (Stadtteil Bocklemünd/Mengenich, Stadtbezirk Ehrenfeld) mussten in den vergangenen Jahren immer Kinder abgewiesen werden, da die Aufnahmekapazitäten erschöpft waren. Durch die Errichtung der neuen Gesamtschule in Nippes (derzeit Standort Brehmstraße in Köln-Riehl) konnten zwar insgesamt mehr Plätze an Gesamtschulen angeboten werden, doch die Nachfrage kann weiterhin weder stadtweit, noch an den einzelnen Gesamtschulstandorten gedeckt werden. Auch zukünftig muss mit einer hohen Zahl an Abweisungen an Gesamtschulen gerechnet werden. Allein durch die Abweisungen an der Max-Ernst-Gesamtschule Toller Straße zum Schuljahr 2011/12 und 2012/13 könnten rechnerisch alle Plätze nach Klassenfrequenzrichtwert der Sekundarschule Rochusstraße belegt werden. Hierzu wird auf die Tabelle unter Punkt 3 verwiesen.

3.5 Förderschule:

In Zukunft sollen weniger Schülerinnen und Schüler nach der Grundschule auf eine Förderschule wechseln. Stattdessen soll der „Inklusive Unterricht“ an den weiterführenden Schulen schnellstmöglich ausgebaut werden. Daher werden die Förderschulen keiner weiterführenden Prognose unterzogen. Die Stadt Köln wird bis Mitte 2012 einen Inklusionsplan für Kölner Schulen entwickeln.

3.6 Fazit

Auf Basis der Modellrechnung ergibt sich ein Bedarf von 3 zusätzlichen Zügen an Gymnasien und Gesamtschulen. Durch die vorgesehenen Erweiterungen am Montessori-Gymnasium und an der Max-Ernst-Gesamtschule kann dieser Bedarf kurz- bis mittelfristig gedeckt werden. Durch den Bezug neuer Wohneinheiten (siehe Ziffer 3) entsteht darüber hinaus weiterer Bedarf an Schulplätzen. Bei einem Wohnbaupotential von rd. 1.600 Wohneinheiten und erwarteten rd. 50 Kindern je Jahrgang ist von einem Zusatzbedarf von bis zu zwei weiteren Zügen in der Sekundarstufe auszugehen.

4. Errichtung funktionierender Sekundarschulen auch ohne Zusammenschluss von Sekundarstufenschulen

Nach den gemeinsamen Leitlinien zum schulpolitischen Konsens für Nordrhein-Westfalen erfolgt die Gründung von Sekundarschulen *in der Regel* aus der Zusammenführung verschiedener Schulformen der Sekundarstufe I. Ziel der Sekundarschule ist dabei, die Chance auf ein weiterhin wohnortnahes Schulangebot zu bieten, insbesondere vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung und der sich wandelnden Abschlussorientierung der Eltern.

Die Stadt Köln sieht sich bezüglich der Schülerzahlentwicklung einer besonderen Herausforderung gegenüber, da die Kinderzahlen in Köln entgegen dem Landestrend stark steigen. In den letzten 4 Jahren hat sich die Geburtenzahl in Köln nach einigen Jahren relativer Stabilität um rd. 500 - 700 Geburten pro Jahr erhöht. Auf die weiterführenden Schulen kommen in den nächsten Jahren geburtenstarke Jahrgänge zu, mit verstärkendem Effekt durch die Reduzierung des Schuleingangsalters in einigen Einschulungsjahrgängen zwischen 2007/08 und 2011/12.

Während der Wunsch von Eltern nach gymnasialer Bildung steigt und deshalb in den Kölner Gymnasien sowohl in der Sekundarstufe I als auch nachfolgend in der Sekundarstufe II immer größere Engpässe erwartet werden, sind für ehemalige Hauptschulgebäude ggf. Folgenutzungen zu finden. Hauptschulen waren früher eher als Stadtteilschulen konzipiert und wiesen deshalb in der Regel nur eine Kapazität von 2, 2,5 oder 3 Zügen auf. Sie sind daher als eigenständige Gesamtschul- oder Gymnasialstandorte nicht geeignet, zumal das Raumangebot häufig nicht den heutigen Anforderungen in Bezug auf Ganztags- und Differenzierungsunterricht genügt. Die geforderte Mindestzügigkeit der Sekundarschulen von 3 Zügen wird in Köln mit Blick auf die bestehenden Hauptschulstandorte in der Regel entweder durch Baumaßnahmen am eigenen Standort, in Verbindung mit einem Zusammenschluss mit einer weiteren Schule der Sekundarstufe I oder durch die Bildung von Teilstandorten zu erzielen sein.

Während anderenorts bei sinkenden Schülerzahlen und entsprechendem Leidensdruck zum Schulerhalt möglicherweise eine hohe Bereitschaft für einen Zusammenschluss von Haupt- und Realschule besteht, ist dies in Köln bislang nicht erkennbar. Die bedarfsgerechte Weiterentwicklung der Kölner Schullandschaft geht nach Einschätzung der Verwaltung jedoch nur *mit* den Schulen und nicht ohne sie. Die freiwillige Bereitschaft der Schulen auf Basis von Schulkonferenzbeschlüssen ist somit die Grundvoraussetzung für die Unterstützung zur Gründung einer Sekundarschule, dies insbesondere vor dem Hintergrund, dass damit schulgerecht die Schließung der bisherigen Schule verbunden ist.

Die Stadt Köln strebt grundsätzlich eine zukunftsfähige sowie wirtschaftliche und bedarfsgerechte Nutzung bestehender Schulstandorte an. Dies gilt insbesondere für bisherige Hauptschulstandorte, z.B. in Form von Dependancelösungen wie im Fall der vorgesehenen Sekundarschule Rochusstraße. Durch die Errichtung von Sekundarschulen, die längeres gemeinsames Lernen anbieten und gleichzeitig gymnasiale Standards gewährleisten, kann auch eine Entlastung von stark nachgefragten Standorten der Schulformen Gesamtschule und Gymnasium erreicht werden, da die angesprochene Schülergruppe eine Schnittmenge mit den Interessenten für diese Schulformen darstellen.

5. Inklusion

Das Thema „schulische Inklusion“ im Sinne der Umsetzung des Art. 24 der UN-Behindertenrechtskonvention hat in der Kölner Schulpolitik einen sehr hohen Stellenwert. Mit Beschlüssen vom 23.03.2010 und 13.07.2010 hat der Rat der Stadt Köln die Verwaltung beauftragt, einen Inklusionsplan für Kölner Schulen mit dem Ziel zu entwickeln, die Inklusionsquote auf mindestens 80% zu erhöhen. Die Verwaltung hat das Ziel, den Inklusionsplan für Kölner Schulen im Sommer 2012 vorzulegen.

Das Schulkonzept der Sekundarschule Rochusstraße sieht vor, dass in allen Eingangsklassen inklusiver Unterricht erfolgen soll. Bei Genehmigung der Sekundarschule Rochusstraße wäre somit ein weiterer wichtiger Teilschritt in Richtung eines inklusiven Schulsystems in Köln gegangen.

6. Leistungsheterogenität

Die Montessori-Hauptschule ist als ganztägige reformpädagogische Schule bei Eltern sehr beliebt und bisher in ihrem Bestand gesichert. Sie weist auch bezogen auf qualifizierte Abschlüsse vergleichsweise gute Abschlussquoten auf.

In einem Vorgespräch wies die Bezirksregierung Köln darauf hin, dass Genehmigungsvoraussetzung die schulentwicklungsplanerische Darlegung der Leistungsheterogenität in den nächsten 5 Jahren darstelle. In gewisser Weise widerspricht diese Forderung der Konzeption einer wohnortnahen „Schule für alle Kinder mit unterschiedlichen Biografien und Begabungen“. Laut Leitfaden findet kein Auswahlverfahren statt, jedoch soll im Sinne der Zielsetzung darauf geachtet werden, dass heterogen zusammengesetzte Gruppen gebildet werden können.

Die Sekundarschule Rochusstraße entsteht durch die Weiterentwicklung *einer* bestehenden Schule, hier der Montessori-Hauptschule Rochusstraße. Sie muss sich in direkter Konkurrenz zum benachbarten Montessori-Gymnasium behaupten, bei dem eine Erweiterung der Zügigkeit vorgesehen ist. Das pädagogische Konzept auf der Grundlage der Montessori-Pädagogik bietet eine gute Basis für diesen Wettbewerb in einer Großstadt, für die auch langfristig steigende Kinder³- und damit Schülerzahlen erwartet werden. Hier sei auch auf die „Konkretisierung der Schulentwicklungsplanung Köln 2012“⁴ verwiesen. Bei der erwarteten guten Arbeit geht die Verwaltung davon aus, dass die Sekundarschule Rochusstraße eine Angebotsnische besetzen und dort im Sinne einer vielfältigen Schullandschaft in Köln die Palette der Bildungsangebote bereichern wird.

Wenn ab der Klasse 7. ein kooperatives System vorgesehen wäre, in dem die Bildungsgänge der Haupt- und Realschule sowie des Gymnasiums in mindestens 3 Klassen parallel aufsteigen würden, käme der Frage der Leistungsheterogenität indes eine zentralere Bedeutung zu. In diesem Fall wäre eine Vorselektion in mindestens 2, möglicherweise sogar 3 Leistungsrufen geboten.

Da die entstehende Sekundarschule für alle Kinder bewusst offen sein soll, erscheint eine solche Quotierung jedoch entbehrlich. Durch die inklusive Arbeit soll jedes Kind dort abgeholt werden, wo es steht und zum bestmöglichen Schulabschluss geführt werden. Es ist eine durchgängig integrative Ausrichtung der Sekundarschule vorgesehen. So kann sichergestellt werden, dass grundsätzlich für alle Kinder die Tür zur allgemeinen Hochschulreife⁵ offen steht. Ein vertiefender Nachweis über die erwartete Leistungsheterogenität erscheint damit entbehrlich.

Die Sekundarschule bietet - wie die Gesamtschule - einen direkten Weg zum Abitur in 9 Jahren an und stellt somit eine Alternative zum Gymnasium dar. Dies ist auch für Eltern von Kindern relevant, die sowohl eine Realschul- als auch eine Gymnasialempfehlung erhalten werden, als auch für Eltern, die mit einer uneingeschränkten Gymnasialempfehlung für ihr

³ Vgl. Einwohnererwartung für Köln bis 2025, Quelle IT-NRW (https://www.landesdatenbank.nrw.de/ldbnrw/online;jsessionid=2C16A7988DA61DC75FDEB072BC3AC8F8?operation=begriffsRecherche&suchanweisung=bev%C3%B6lkerungsprognose&suchanweisung_language=de&x=11&y=11) ==> Tabelle: 12421-02iz), Stand Februar 2012)

⁴ Vorgestellt im Ausschuss für Schule und Weiterbildung am 30. April 2012

⁵ Über die Kooperationspartner in der Sekundarstufe II

Kind rechnen. Ein Teil der Eltern möchte auf der einen Seite den bestmöglichen Schulabschluss für ihre Kinder, fürchtet aber auf der anderen Seite den Leistungsdruck und die damit verbundene sehr hohe zeitliche Belastung an einem G8-Gymnasium.

Eltern von Schülerinnen und Schülern an Gymnasien mit G8 erleben, dass aufgrund der hohen zeitlichen Belastung ein paralleles Engagement z.B. in einem Sportverein oder das Erlernen eines Instrumentes nicht nur ein Höchstmaß an Organisationsgeschick erfordert. Auch die Zeitreserven der Eltern neben der Berufstätigkeit werden beansprucht, um einerseits die Teilnahme an Freizeitangeboten zu ermöglichen, andererseits durch Hausaufgaben- und Lernbegleitung den Unterrichtserfolg zu sichern. Sofern privat finanzierte Nachhilfe erforderlich wird, bedeutet dies oft das (finanzielle und zeitliche) Aus für außerschulische Freizeitaktivitäten.

Die „Autorengruppe Bildungsberichterstattung“ stellt im Bericht „Bildung in Deutschland 2010“ dar, dass „Schüler in achtjährigem Gymnasium (G8) seltener eine freiwillige Tätigkeit ausüben als G9-Schüler“⁶. „Für die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler ist die G8-Umstellung mit einer zeitlichen Mehrbelastung verbunden, die sich auch auf außerschulische Aktivitäten auswirken könnte.“⁷ Die Expertengruppe beschreibt, dass 52% der G9-Schüler eine freiwillige Tätigkeit ausüben, dies jedoch nur bei 43% der G8 Schüler der Fall ist⁸.

Darüber hinaus wird in dem Bericht festgehalten, dass die Zahl der Quereinsteiger in die Gymnasiale Oberstufe bei G8 geringer ausfällt als bei G9. So besuchten „mit 97% fast all diese G8-Schülerinnen und Schüler bereits im vorangegangenen Schuljahr ein Gymnasium. Größer war die Durchlässigkeit des G9 mit immerhin 9% an Übergängen aus anderen Schularten, vor allem der Realschule“⁹.

Bei der stadtweiten Elternbefragung der Drittklässler in 2009 hatten insgesamt 66% der Eltern das gemeinsame längere Lernen befürwortet. Bei den Eltern, die für ihre Kinder eine Gymnasialempfehlung erwarteten, lag dieser Anteil bei 63%. Von den Eltern, die für ihre Kinder eine Realschulempfehlung erwarteten, standen 62% einem längeren gemeinsamen Lernen positiv gegenüber. Das Interesse an Schulformen des längeren gemeinsamen Lernens beschränkt sich in Köln damit nachweislich nicht nur auf Eltern von Kindern mit Hauptschulempfehlungen.

Die Ergebnisse der erforderlichen, neuen förmlichen Elternbefragung, welche erst im Herbst 2012 vorliegen, werden einen Hinweis zur Beantwortung der Frage nach der möglichen Leistungsheterogenität geben. Es wird erwartet, dass die Zahl der Eltern, die an einer Schulform des längeren gemeinsamen Lernens interessiert sind, zum einen wieder deutlich über die für eine Gründung erforderliche Anzahl von Schülern hinausgeht und zum anderen auch viele Eltern von Kindern ihr starkes Interesse bekunden werden, die für Ihr Kind eine Empfehlung für ein Gymnasium erwarten. An dieser Stelle sei aber auch deutlich darauf hingewiesen, dass Schulformempfehlungen bzw. alternative Wünsche zur Schulwahl keine deterministischen Aussagen zu Schulerfolgen im Sinne des Erwerbs höherer Bildungsabschlüsse zulassen. Belegt ist vielmehr, dass auch Schülerinnen und Schüler mit Hauptschul- oder Realschulempfehlung an die (Fach-)Hochschulreife herangeführt werden können (vgl. Naegele, Kerski, Schäfers, Dahlhaus: Abiturientinnen und Abiturienten an Gesamtschulen 2009. Bildungskarrieren, Schulerfolg und die Leistung der Schulform, Presseerklärung der GGG NRW & SLVGE NRW).

⁶ Autorengruppe Bildungsberichterstattung „Bildung in Deutschland 2010“, Seite 7

⁷ Autorengruppe Bildungsberichterstattung „Bildung in Deutschland 2010“, Seite 63

⁸ Autorengruppe Bildungsberichterstattung „Bildung in Deutschland 2010“, Seite 81

⁹ Autorengruppe Bildungsberichterstattung „Bildung in Deutschland 2010“, Seite 66

Die Schulentwicklungsplanung geht deshalb davon aus, dass vergleichbar mit dem Anmeldeverhalten an Gesamtschulen Schülerinnen und Schüler mit Empfehlungen sowohl für Gymnasien, Realschulen und Hauptschulen an der Sekundarschule Rochusstraße angemeldet werden.

7. Auswirkung auf benachbarte Schulen

In Köln werden zum Schuljahr 2013/14 bis zu 8.872 Übergänger¹⁰ aus den Grundschulen in die weiterführenden Schulen erwartet. Für die kommenden Jahre wird bedingt durch die demografische Entwicklung und durch die zwischenzeitliche Reduzierung des Schuleingangsalters mit stabilen bis weiterhin steigenden Schülerzahlen in Köln gerechnet. Durch die Errichtung der Sekundarschule Rochusstraße entstehen an dieser Schulform rd. 75 Schülerplätze in den Eingangsklassen¹¹. Dies entspricht einem Angebot für maximal 0,85 % der stadtweit erwarteten Übergänger in die Sekundarstufe I. Dafür entfallen an der Schulform Hauptschule maximal 60 - 90 Plätze = 2,5 Züge (je nach vorhandener Klassenzahl) in den Eingangsklassen (5. Schuljahr).

Die „Integrierte Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung Köln 2011“ stellt fest, dass durch die Einrichtung von weiteren Schulformen des längeren gemeinsamen Lernens – weder gesamtstädtisch noch kleinräumig – negative (essentielle) Auswirkungen auf benachbarte Schulstandorte entstehen.

In den vergangenen Monaten konnte in mehreren moderierten Gesprächen mit Vertreterinnen und Vertreter beider Schulen am Schulstandort Rochusstraße nach Ansicht der Verwaltung ein positiver Weg in die gemeinsame Zukunft beider Schulen im Schulzentrum Rochusstraße gefunden werden, dies insbesondere in Bezug auf die Raumsituation und die Lösungsszenarien, die darauf abzielen, den Wunsch des Gymnasiums nach zusätzlichen Raum zu erfüllen. In den Gesprächen konnten auch die Befürchtung von Schulleitung und Elternvertreter des Gymnasiums Rochusstraße ausgeräumt werden, die Arbeit der Schule werde seitens des Schulträgers nicht ausreichend gewürdigt.

8. Raumsituation in der Sekundarstufe II

Stadtweit ist erkennbar, dass die Aufnahmekapazitäten in der Sekundarstufe II der Gymnasien zukünftig überwiegend benötigt werden, um die „eigenen“ Schülerinnen und Schüler unterzubringen, wenn die vorhandenen starken Jahrgänge in der Sekundarstufe I vor dem Übergang stehen. Infolgedessen stehen zukünftig an den Gymnasien erheblich weniger Plätze für Quereinsteiger aus anderen Schulformen (Haupt-, Real- und neu auch Sekundarschulen) zur Verfügung.

Bei Erweiterungsüberlegungen an Gymnasialstandorten wird daher bereits regelmäßig geprüft, ob zusätzliche Kapazitäten für die Sekundarstufe II geschaffen werden können.

Gleiches gilt für die Berufskollegs und Gesamtschulen. Im Zuge der G8-Entwicklung an den Gymnasien ist zu erwarten, dass diese beiden Schulformen von Übergängern anderer weiterführender Schulen in die gymnasiale Oberstufe als Alternative immer stärker nachgefragt werden, was in der gesamtstädtischen Planung berücksichtigt werden muss.

Da die Sekundarschule Rochusstraße mit mehreren weiterführenden Schulen eine Kooperation für die Sekundarstufe II eingehen wird, ergibt sich unter Berücksichtigung der zu erwartenden Verteilung der Übergänger auf die verschiedenen Schulstandorte noch kein zwingender Erweiterungsbedarf für eine der Kooperationsschulen. Im Zusammenhang der gesamt-

¹⁰ Anzahl der Schülerinnen und Schüler im 2. Jahrgang des Schuljahres 2011/12 lt. Oktoberstatistik 2010.

¹¹ Nach Klassenfrequenzrichtwert. Vorgaben hinsichtlich der Bandbreite zur Klassenbildung sind zum Erstellungszeitpunkt dieser Vorlage noch nicht veröffentlicht.

städtischen Schulentwicklungsplanung wird jedoch darauf zu achten sein, dass im Falle der Errichtung weiterer Sekundarschulen in Köln eine Kapazitätserweiterung an den jeweiligen Kooperationsschulen im Bedarfsfall vorrangig berücksichtigt wird.

9. Abstimmung mit benachbarten Schulträgern

Für den Schulstandort Rochusstraße ist davon auszugehen, dass sich keine Auswirkungen auf Schulen in Nachbarkommunen ergeben.

Daher kann in Abstimmung mit der Bezirksregierung Köln aufgrund der zentralen Lage der Schulstandorte im Kölner Stadtgebiet von einer Beteiligung der Nachbarkommunen abgesehen werden. Eine Befragung der privaten Schulträger in Köln ist gleichfalls entbehrlich.

10. „Sekundarschule Rochusstraße“

Für eine ausführliche regionale Bedarfsbewertung für den Stadtbezirk Ehrenfeld wird an dieser Stelle auch auf die Grundsatzaussagen der „Integrierten Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung Köln 2011“, S. 175 - 180) verwiesen. Für den Stadtbezirk Ehrenfeld wird auf S. 178 festgestellt, dass die Plätze insbesondere an Gymnasien und an Schulformen des längeren gemeinsamen Lernens fehlen. Die Vorstellungen zur Bedarfsdeckung u.a. im Stadtbezirk Ehrenfeld wird im „Konkretisierung der Schulentwicklungsplanung Köln 2012“ vertieft.

Unter Berücksichtigung des 5. Schulrechtsänderungsgesetzes vom 30.03.2011, durch welches das weitere Vorziehen des Einschulungsalters gestoppt wurde und auf der Basis der Einwohnerdaten Stand 31.12.2010 wird eine nahezu kontinuierliche Steigerung der Übergänge vom Primarbereich in den Sekundarbereich des Stadtbezirkes Ehrenfeld erwartet. In der Summe ergibt sich in der Sekundarstufe I in einer langfristig Betrachtung bis zum Schuljahr 2020/21 ein zusätzlicher Bedarf von mindestens 84 Schülerplätzen, d.h. von 3 Zügen, der aufgrund der Entwicklung der im Stadtbezirk Ehrenfeld geplanten Wohnbaugebiete mit derzeit rd. 1.600 Wohneinheiten noch um bis zu 2 Züge ansteigen wird.

Diese Schülerplätze sind nach derzeitigem Schulwahlverhalten vorrangig mit zusätzlichen Plätzen an Gymnasien und Schulformen des längeren gemeinsamen Lernens zu decken. Die Bedarfsdeckung unter Berücksichtigung der Wohnbaumaßnahmen kann wie beschrieben erreicht werden durch die beabsichtigten bis zu 2 zusätzlichen Gymnasialzügen am Montessori-Gymnasium Rochusstraße (56 Plätze), der Erweiterung der Max-Ernst-Gesamtschule, GE Toller Straße, um einen Zug (28 Plätze).

Durch die Schließung der Montessori-Hauptschule Rochusstraße (2,5 Züge á 24 Plätze = 60 Plätze) bei gleichzeitiger Errichtung der Sekundarschule Rochusstraße (3 Züge á 25 Plätze = 75 Plätze) wäre bei Genehmigung der Sekundarschule Rochusstraße langfristig ein zusätzlicher Zug der Sekundarstufe I gesichert. Die Veränderung des Schulangebotes am Standort Rochusstraße/Borsigstraße entspricht der sich wandelnden Nachfrage nach Schulangeboten, die längeres gemeinsames Lernen ermöglichen und gleichzeitig den Weg zum Abitur offenhalten. Daher wird die Sekundarschule Rochusstraße zur Bedarfsdeckung für Schülerinnen und Schüler sowohl mit Hauptschul- als auch mit Realschul- und Gymnasialempfehlung beitragen.

10.1 Raumsituation

Die Hauptschule Rochusstraße 147, 50827 Köln-Bickendorf teilt sich den Standort mit dem Gymnasium Rochusstraße und dem Montessori-Kindergarten Rochusstraße.

Für den Schulstandort Rochusstraße ist seit langem eine bauliche Erweiterung geplant. Bislang sollte das Raumprogramm für eine 2,5-zügige Hauptschule und ein 3-züiges Gymnasium umgesetzt werden. Die Erweiterungsmöglichkeiten waren und sind aufgrund der Grundstücks- und Gebäudesituation grundsätzlich beschränkt.

Durch die Schließung der Hauptschule Borsigstraße zum 31.07.2012 entsteht die Möglichkeit, die Raumsituation aufgrund der verhältnismäßigen Nähe der beiden Standorte zueinander (ca. 800 m) durch die Bildung eines Teilstandortes (horizontale Teilung) zu verbessern.

Die Neubewertung der baulichen Möglichkeiten am Standort Rochusstraße erfolgt unter der Voraussetzung, dass die neue Sekundarschule die Klassenstufen 5 - 7 am Standort Borsigstraße und die Klassenstufen 8 - 10 am Standort Rochusstraße führt (horizontale Teilung). Da an den jeweiligen Standorten Fach- und Ganztagsräume in hinreichender Anzahl vorhanden sind, besteht keine Notwendigkeit, für die Schülerinnen und Schüler den jeweiligen Standort zu wechseln. Ein personeller Mehrbedarf entsteht durch die Teilstandortlösung nicht.

Durch die Verteilung auf zwei Standorte wird so viel Platz gewonnen, dass voraussichtlich eine bauliche Erweiterung des Gymnasiums zur Aufnahme von 4 Zügen in der Sekundarstufe I und von 6 Zügen in der Sekundarstufe II realisiert werden kann. Mit Hilfe einer bereits beauftragten Machbarkeitsstudie wird derzeit ermittelt, wie die Raumsituation am Standort Rochusstraße für die angestrebte Nutzung von Sekundarschule und Gymnasium verbessert werden kann. Dabei werden auch Szenarien geprüft, die die Raumsituation für Hauptschule und Gymnasium darstellen, für den Fall, die die Genehmigung einer Sekundarschule verweigert würde.

11. Fazit:

Durch die Errichtung einer 3-zügigen Sekundarschule Rochusstraße im Stadtbezirk Ehrenfeld kann die Gesamtaufnahmekapazität im Stadtbezirk Ehrenfeld verbessert werden. Anstelle der bisher 2,5 Züge an der Hauptschule Rochusstraße (Aufnahmekapazität abhängig von der vorhandenen Klassenzahl zwischen 48 und 72) stehen zukünftig dauerhaft 75 Plätze – gemessen am Klassenfrequenzrichtwert – an der Sekundarschule Rochusstraße zur Verfügung.

Da die Sekundarschule für alle Schülerinnen und Schüler offen steht, kann aufgrund des bestehenden regionalen Bedarfs an Plätzen in der Sekundarstufe I und der Ergebnisse der letzten regionalen Elternbefragung (die im neuen Antragsverfahren aktualisiert werden wird) davon ausgegangen werden, dass einerseits die erforderliche Nachfrage nachgewiesen werden kann und andererseits keine Schule in Köln oder in den benachbarten Kommunen in ihrem Bestand gefährdet ist. Vielmehr wird erwartet, dass im Stadtbezirk Ehrenfeld weiterhin alle vorgesehenen Schülerplätze benötigt werden, insbesondere an den Schulformen, die einen direkten Weg zum Abitur ermöglichen.